

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 57 (1990)

Artikel: 850 Jahre Emmental, 1139 bis 1989
Autor: Leuenberger, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

850 Jahre Emmental, 1139 bis 1989

Walter Leuenberger

Im Jahr 1989 konnten 26 Orte und eine Kirche in den Amtsbezirken Signau, Trachselwald und Burgdorf ein Jubiläum feiern, denn sie alle werden *in einem Schutz- und Immunitätsprivileg von Papst Innozenz II. vom 2. April 1139 erstmals erwähnt*. Da wir in der Regel nicht wissen, wann ein altes Dorf gegründet wurde, feiern wir das Datum seiner ersten Erwähnung in einer Urkunde. So haben z. B. Herzogenbuchsee, Rumendingen und Oesch 1986 ihre 1100-Jahr-Feiern begangen, da die drei Orte am 14. April 886 erstmals in einer St. Galler Urkunde erwähnt werden. Sicher sind aber die drei Dörfer viel älter. Das gleiche gilt auch für die 26 Orte des Emmentals, von denen wohl die meisten im ersten Jahrtausend entstanden sind.

Die päpstliche Urkunde vom 2. April 1139 wurde leider 1473 verbrannt. Sie ist aber in einer deutschen Übersetzung von Thüring Fricker (um 1465) erhalten geblieben. Von dieser Übersetzung besitzen wir neben Frickers Originalhandschrift noch eine Abschrift von Caspar Bodmer (um 1510). Während sich die *Fontes Rerum Bernensium* auf den z. T. fehlerhaften Text von Bodmer stützen, habe ich erstmals die Originalhandschrift von Thüring Fricker buchstabengetreu abgeschrieben (siehe die vollständigen Namenlisten im Anhang).

Aus den 40 Ortsnamen können wir interessante Aufschlüsse über die Sprache unserer Vorfahren im 12. Jahrhundert erhalten. Da wir aus dieser Zeit keine deutschen Urkunden besitzen, müssen wir den deutschen Wortschatz sowie Personen- und Ortsnamen in den lateinischen Urkunden zusammensuchen.

Die Sprache des Emmentals im 12. Jahrhundert

Aus den Ortsnamen der Urkunde von 1139 ergibt sich, dass die Emmentaler im 12. Jahrhundert ein altertümliches Berndeutsch sprachen, das

Glöwiger ¹⁴⁶ gewent hing vnd künftig
 Wann em frz Thüring genannt vnd dem
 Stoff lüdtste ih vñser angest mer
 Vnd einst hat geantwirt zu letzter
 Gende das er lang wegget hat sagende ih
 vñd in dem lande Burgunden in zotmiz
 Ristüm vñf men geerlich ertrich ein Cell
 in der Ec des heiligen Erwihes geladen
 vnd dem Gottshus Sand Blasien oder
 dem axt vnd men nach kumen da selbs
 mit solicher früung vnd vordnung vñ
 der gewönschen haben das die selb Cell
 das bi gelegen ertrich Sand Blasien
 ewentlich besesschen vnd die regierung
 der selben nach der Regel Sand Bone
 disten von den Selben Kloster Sand
 Blasien dñ end behaltu möcht das ein

1 Schirmkunde für das Kloster Trub von König Lothar III., ausgestellt im Februar 1130 in Strassburg, in der Übersetzung von Thüring Fricker um 1465.

zum Spät-Althochdeutschen oder zum Früh-Mittelhochdeutschen gehörte.

a) *althochdeutsche Wörter* (z. T. im Dativ)

hus = Haus, ahd. hūs, z. B. Waltus (für Wald-hus): Waldhaus

kilchen = Kirche, ahd. chilcha, mhd. kilche, z. B. Tal-kilchen: Talkirche

mathun = Wiese, mhd. mât, z. B. Tal-mathun: Thalmatte

nüwen = neu, mhd. niuwe, niwe, z. B. Nüweneck: Neuegg

Aus den Ortsnamen können wir noch folgende deutsche Wörter herausfiltrieren:

-au, -berg, Tal-, -egg, -bach, Ried, -stein, Wald-, Farn-, Schmied-, Gold-, -burg, alt-, jung-, neu-, lang-, ober- u. a.

b) *althochdeutsche Deklinationsformen*

(bei der) altun ewe = Alltunewe: Altenei
(bei der) tal-mathun = Talmathun: Talmatt
(auf der) nüwen egg = Nüweneck: Neuegg
(bei der) Tal klchn = Talkilchen: Talkirche

c) *altdeutsche Personennamen*

Coppo = Coppingen: Koppigen
Walther = Waltringen, Waltherswile: Waltrigen, Walterswil
Ruodher = Ruoderswil (1146 Ruoderswilare): Rüderswil
Alfwin, Albuin = Albespergk: Almisberg
Ludwig (Lutz) = Locewilr: Lotzwil
Oterat (Ozo) = Otratabach (983/1002 Oteratebach): Otterbach
Otolf = Otolvingen: Otelfingen
Ruodiger (Rüegg) = Ruegsow, Rueggespach: Rügsau, Rüegsbach

d) *alemannische Ortsnamen*

Endung -ingen (= bei den Leuten des ...):
Waltr-ingene (Waltrigen), Smid-ingene (Schmidigen), Copp-ingene (Koppigen).
Endungen -wil, -wile, -wilr (= wilare, d. h. Pionersiedlung):
Ruoders-wil (Rüderswil), Walthers-wile (Walterswil), Loce-wilr (Lotzwil).

Für einige Seltsamkeiten bei der Schreibung der Ortsnamen gibt es m. E. folgende Erklärung: 1. Vielleicht hatte Fricker für seine Übersetzung nicht das Original, sondern nur ein Vidimus, d. h. eine beglaubigte Abschrift, zur Verfügung. 2. Fricker hat bekannte Namen «modernisiert», während er unbekannte Namen in der Schreibweise des Originals übernommen hat, z. B. Ruoderswil (anstelle der alten Form Ruoderswilare), dagegen Alltunewe, Talmathun, Waltus usw. Auffällig ist auch der Ausdruck «Tal klchn» (Talkirche) in Langnau, den Bodmer mit dem sicher falschen Namen «Allkilchen» wiedergibt. Der Ausdruck Talkirche (ecclesia vallis) statt Pfarrkirche (ecclesia parrochialis) oder einfach Kirche (ecclesia) kommt sonst kaum vor. Wir finden aber verwandte Ausdrücke im Bundesbrief von 1291, wo von der «universitas vallis de Switz», d. h. von der Landsgemeinde des Tales von Schwyz, die Rede ist. Die Urkunde vom 2. April 1139 ist also nicht nur für den Historiker, sondern auch für den Sprachforscher interessant.

Thüring von Lützelflüh

In der päpstlichen Urkunde vom 2. April 1139 und in den beiden königlichen Urkunden von 1130 und 1139 lernen wir einen *typischen Emmentaler* kennen, den Freiherrn Thüring von Lützelflüh.

Er glaubt an Gott und an ein ewiges Leben, trägt aber seinen Glauben nicht auf der Zunge, sondern beweist ihn mit der Tat. Er ist bereit, für seinen Glauben grosse Opfer zu bringen, indem er auf seinem ererbten Grundbesitz das *Kloster Trub gründet und ihm 39 Bauernhöfe und die Talkirche Langnau schenkt*. Er tritt (gegenüber dem unredlichen Abt von St. Blasien) für Wahrheit, Gerechtigkeit und Ehrlichkeit ein. Er hat einen richtigen Bernerschädel und setzt seine (gerechten) Anliegen gegen alle Widerstände durch. Er fährt nicht drein «wi ne Muni i ne Chris-

Thüringen des dreyen Stifter oder andern vermünd
der Stadt geben sind und darzuwolos das so
fürwarken si durch gebung der Beyspien mit
tekeit kung oder kür sind oder der stolzigen
oder anden gerechten gaben durch ihre gottes
mag ~~gab~~ gaben dir sond dinen nachtome hat
zu ewigen ziten und unzerbrochen bleibend
under dem wir dir eyglichen nennende vonder
sichend zu bestinen/ Zahlreich Endlich
Jenachsten/ Ultinens/ Holdam/ Zwischen/
Angens/ All Blaen/ Varnest/ Euderswil
Waltis/ Lutzen/ Riede/ Zalmathum/ Goldbach/
Orenburg/ Eijsom/ Albeck/ Smidberg/
Eijsenbach/ Elsberg/ Scheidegg/ Nidens
et/ Walterswile/ Zuholen/ Stratabach/
Untan/ Smidman/ Elibach/ Waltin
Zoribach/ Losenwir/ oppe/ Riede/ Zwingen
Schwingen/ Zwingen/ Brade/ Wür/ Magerwol

2 Schutz- und Immunitätsprivileg von Papst Innocenz II. vom 2. April 1139, in der Übersetzung von Thüring Fricker um 1465. In dieser eigentlichen Jubiläumsurkunde werden 27 Güter im Emmental erstmals erwähnt.

huufe», sondern geht bedächtig, aber zielstrebig und energisch vor. Er handelt nach dem Grundsatz «nid naalaa gwinnt». Was er 1130 noch nicht erreicht, gelingt ihm neun Jahre später. Er macht grosse Reisen zum Papst, zu zwei Königen und zwei Bischöfen, um Gerechtigkeit und Sicherheit für seine Stiftung zu erlangen. Seine Zähigkeit lohnt sich, denn er erlangt die Unabhängigkeit für sein Kloster sowie den päpstlichen und königlichen Schutz für seine Schenkungen.

Wahrhaftig ein schönes Charakterbild eines typischen Emmentalers! Selbst wenn er vielleicht nicht alle Reisen selbst unternommen hat, so hat er sie doch organisiert und finanziert.

Zur Vorgeschichte der Jubiläumsurkunde vom 2. April 1139

Um 1125 stiftete der Freiherr Thüring von Lützelflüh auf seinem erbten Grundbesitz *im Tal der Trub* eine Zelle (Kloster), weihte sie dem Heiligen Kreuz (Christi) und unterstellte sie dem *Kloster St. Blasien*. Nach Hans Würgler (Rüegsau, S. 7) wohnte Thüring in der Burg Altbrandis (1319 ze der Altenbrandiz), die nach J. Gotthelf «auf einem steilen Hügel ob dem Burgacker» stand. Wahrscheinlicher scheint mir, dass die Burg Thürings identisch ist mit dem «Erdwerk aus unbekannter Zeit» auf dem Ginsberg (Geinisberg, Ginisberg). Von diesem Erdwerk ist nur noch ein «ovaler Burghügel von 40×90 m mit Resten eines Ringgrabens und Ringwalles» zu sehen. Die Burg stand «600 m nördlich von der Kirche Lützelflüh», auf einer aussichtsreichen Anhöhe (vgl. Burgenkarte der Schweiz, Blatt 1, Beschreibung 1976, S. 25).

Schon nach kurzer Zeit kam es zu Unstimmigkeiten zwischen Thüring und St. Blasien, weil das Schwarzwaldkloster das Priorat in Trub aufheben und den von Thüring geschenkten Grundbesitz an sich ziehen wollte. Der Abt von St. Blasien berief den Prior und die Mönche aus Trub zurück, wollte nichts mehr leisten, aber trotzdem die Einkünfte des verwaisten Priorates in Trub einziehen. Das erzürnte den frommen und gerechten Thüring von Lützelflüh. Nach Klagen beim Bischof und bei einem hohen geistlichen Gericht wandte sich Thüring schliesslich direkt an *König Lothar III.* Auf dessen Intervention verzichtete der Abt von St. Blasien auf Trub, und der König nahm das nun unabhängig gewordene Benediktinerkloster in seinen Schutz. Zugleich wurden die Abtwahl und die Kastvogtei in Trub geregelt. Dies alles können wir

Gelend vndt hmit. Dam alli die gütter doon. 3
 Ehrungen des Clusters Stifter. oder andern
 Vermüfflung der Statt geben vndt sind
 und darzu allen Dam. So für werthim Go. Durch
 gema. Der Hapsten milkeit. Hinger oder firsten
 opfer. Der Schüdingen oder andern gerechter geben.
 Durch Hür gott. may erholgen. Dir und dinen
 nungkamen. Stit zu ewigen dienen. und conzer
 brachen deskeind. andern dem wir die regentlich
 nimmung vndesetzend zu bestehen. Manig
 Eindthüring ansetzen. ollmunde Goldam.
 Ehrungen. nimmung. offligen vndt
 Niderfri. ovaletum. Lützelstü. und Tallmatum
 Goldam. Ebernung. Tüppam. offlispera. Grundberg
 (Himmelspam. Ellinberg. Gredens. Lürenberg.
 ovaletum. zu hüben. strabach) unan. Schindungen.
 Scherbach. ovaletum. Vspibus. loterwur. Huf
 Brod. Lutlingen. otrdingen. Lippingen. Grafmüh
 Augerale Crisung. unte. vnd. vrellend. auf
 zu setzen. Dam der Costenmeist. offfellen. geschen
 von. der hinen. der genemt. Ehrungen. des Stifter.
 vor. der den sellen. Differ. vnd. mitz. Bedmuk. der

³ Spätere Abschrift der ins Deutsche übersetzten Jubiläumsurkunde vom 2. April 1139 durch Caspar Bodmer, Burgdorf, um 1510.

einer im Februar 1130 in Strassburg ausgestellten Urkunde bzw. dem Text der Übersetzung von Thüring Fricker aus dem 15. Jahrhundert entnehmen.

Über die *Klostergründung* berichtet König Lothar (ab 1133 Kaiser) in dieser Urkunde, hier in der Frickerschen Übersetzung zitiert (aufbewahrt im Staatsarchiv Bern):

«Wann ein fry, Thüring, genemt von dem sloss Lücelfluo ... in dem lande Burgenden, in Costantz bistuom, vff sinem geerbten ertrich ein cell in der ere des heiligen Crützes gebuwen vnd dem gotshus Sanct Blasien oder dem apt vnd sinen nachkommen daselbs ... vndergeworffen ...», d. h. Ein Freiherr, Thüring, genannt von dem Schlosse Lützel-

4 Schirmurkunde für das Kloster Trub von König Konrad III., ausgestellt im Juli oder August 1139 in Hersfeld an der Fulda.

flüh . . . hat in dem Land Burgund, im Bistum Konstanz, auf seinem erbten Grundbesitz ein Priorat zu Ehren des Heiligen Kreuzes gebaut. Er hat dieses Klösterchen (cell) dem Kloster St. Blasien im Schwarzwald, dessen Abt und den Nachfolgern des Abtes unterstellt.

Nachdem die Verhältnisse stabilisiert waren und das Kloster eine sichere Existenzgrundlage erhalten hatte, zogen neue Mönche unter der Leitung eines Abtes in Trub ein. Nach dem Tode Lothars III. im Dezember 1137 wandte sich Thüring an *Papst Innocenz II.* und *König Konrad III.* Am 2. April 1139 stellte zunächst Papst Innocenz II. (1130–1143) dem Kloster Trub eine *Schirmurkunde* aus, die zudem eine Garantie der Immunität enthielt. Diese Urkunde ist für unser Jubiläum von grösster Bedeutung, enthält sie doch die *40 Güter*, die Thüring von Lützelflüh und andere Gläubige dem *Kloster Trub* geschenkt haben. Von diesen Gütern lagen *mindestens 26 im Gebiet des Emmentals* (Ämter Signau, Trachselwald und Burgdorf) und zwei im benachbarten Entlebuch. Diese Güter sowie die Talkirche Langnau werden 1139 erstmals urkundlich erwähnt.

Nur wenige Monate nach dem Papst nahm im Juli oder August 1139 auch König Konrad III. in Hersfeld an der Fulda das Kloster Trub in seinen Schutz (Das Original dieser lateinischen Urkunde wird im Staatsarchiv Bern aufbewahrt). Damit war die Ablösung Trubs von St. Blasien und der Aufstieg zu einer unabhängigen Abtei abgeschlossen.

Die Übersetzung der Urkunde vom 2. April 1139

Thüring Fricker oder Frikart (Stadtschreiber von Bern 1470–1492) war ein gelehrter Mann und ein Freund Adrians von Bubenberg. Er musste um 1465 für die Schiedsrichter eines Prozesses zwischen Bern und Luzern eine Übersetzung der Urkunde von Papst Innocenz II. anfertigen. 1473 wurden die Prozessakten (darunter auch die Originalurkunde vom 2. April 1139) auf Befehl der Berner Regierung verbrannt (vgl. W. Laedrach, S. 180). Wie durch ein Wunder blieb die Frickersche Urkundenübersetzung in mindestens zwei Handschriften erhalten, im Original von Thüring Fricker mit den althochdeutschen Ortsnamen und in einer späteren Abschrift (erstellt um 1510) von *Caspar Bodmer*. Bodmer war 1497 bis 1511 Stadtschreiber von Burgdorf. Beide Handschriften liegen im Staatsarchiv Bern.

Die Echtheit der Schutzurkunden

Vor mehr als hundert Jahren hat der Herausgeber des ersten Bandes der *Fontes Rerum Bernensium* (1883), Moritz von Stürler, die drei Schirmurkunden von 1130 und 1139 für das Kloster Trub in Bausch und Bogen als Fälschungen erklärt, was sich in der Folge sehr negativ auswirkte. Seither haben aber namhafte Forscher und Spezialisten die *Echtheit der drei Urkunden überzeugend bewiesen*. Aus Platzgründen kann hier nicht eingehend darüber berichtet werden, es sei aber auf folgende Arbeiten hingewiesen: A. Müller, BBG XI (1915, S. 54–70); Walter Laedrach, Das Kloster Trub (Diss. 1921, S. 19–24); A. Brackmann, Papsturkunden der Schweiz (1904, mit Rückübersetzung ins Lateinische); Fritz Häusler, Das Emmental II (1968, S. 7); Vortrag von Dr. Stefan Jäggi an einer Jubiläumsveranstaltung in Escholzmatt am 5. März 1989. Auch Dr. Hermann Specker, Bern, hält die Urkunden für echt.

Das Schutz- und Immunitätsprivileg von Papst Innocenz II. vom 2. April 1139

Einleitung von Thüring Fricker:

«Ein brieff vom Bapst Innocentio von des gotshus ze Truob gueter wegen vnd das si da-von niemand trengen sol.»

Gekürzte freie Übersetzung des Textes von Thüring Fricker (1465) unter Berücksichtigung der lateinischen Rückübersetzung von A. Brackmann (1904):

Bischof Innocentius, ein Knecht der Knechte Gottes, sendet seinem geliebten Sohn Siegfried (Sifrido), dem Abt des Klosters Trub und seinen Nachfolgern Heil und päpstlichen Segen. Das Kloster Trub ist zu Ehren des heiligen Kreuzes Christi und des heiligen Evangelisten Johannes erbaut worden.

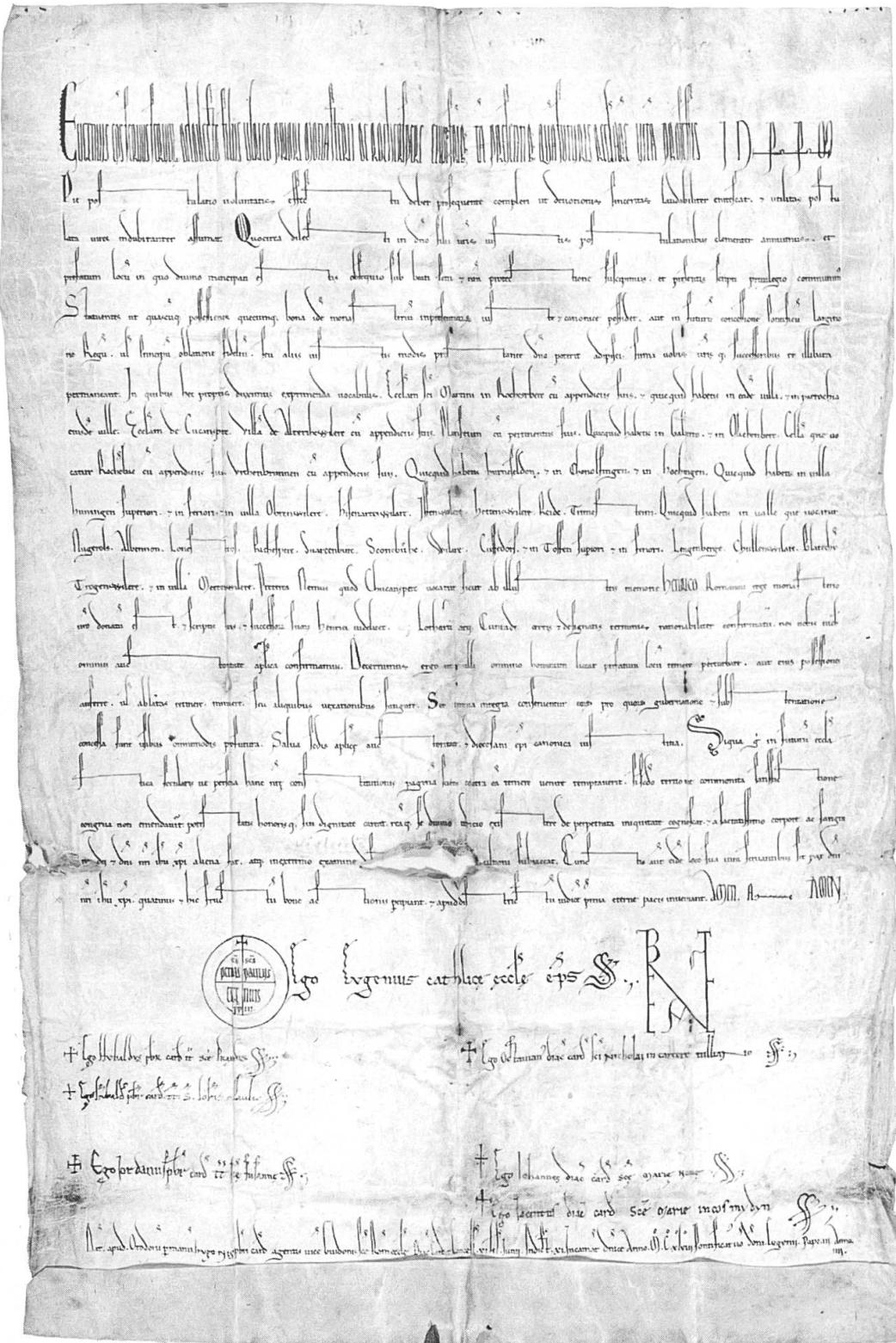
Gott hat uns die Sorge um die ganze Kirche übertragen, damit wir die Religion verbreiten. Darum haben wir auf die Fürsprache unseres verehrten Bruders, des Bischofs Ortlieb von Basel, geachtet und dein und deiner Brüder Anliegen erhört. Wir nehmen daher das Kloster von Trub (Truob), dem du mit Gottes Hilfe vorstehst, durch die Kraft dieses «Privilegiums» (fryung = Schirmbulle) unter unsren Schutz. In erster Linie bestimmen wir, dass das Kloster immer dem *Benediktiner-Orden*

angehören soll. Ferner bestimmen wir, dass alle *Güter*, die dieses Kloster von Thüring von Lützelflüh, dem Stifter des Klosters, und anderen erhalten hat oder die es später durch die Gunst der Päpste, Könige, Fürsten und die Spenden der Gläubigen erhalten wird, dir (dem Abt) und deinen Nachfolgern immer und unvermindert verbleiben sollen.

Zu diesen Gütern gehören: Entlebuch, Wartenstein, Altenei, Gohl, Dürrenbach, Langnau, (die) Talkirche (von Langnau), Farnegg, Rüderswil, Waldhaus, Lützelflüh, Ried, Talmatt, Goldbach, Oberburg, Rüegsau, Almisberg, Schmidberg, Rüegsbach, Ellenberg, Scheidegg, Neuegg, Walterswil, Huben, Otterbach, Junkholz, Schmidigen, Oeschenbach, Waltrigen, Ursenbach, Lotzwil, Moos, Ried, Därligen, Otelfingen, Koppigen, Grasswil, Nugerols, Cressier und Oenz.

Weiter verfügen wir, dass der *Kastvogt* dieses Klosters aus der Verwandtschaft des Stifters, d. h. Thürings von Lützelflüh, gewählt werden soll, und zwar jeweils derjenige, der den Mönchen am nützlichsten zu sein scheint. Sollte er dem Kloster schaden, so kann das Kloster ihn ermahnen. Wenn er sich innert 40 Tagen nicht bessert, so ist es dem Kloster erlaubt, ihn abzusetzen und einen andern Kastvogt aus der gleichen Verwandtschaft zu wählen. Wir ordnen auch an, dass kein Bischof oder Abt, kein König, Herzog oder Graf sich erlauben darf, irgendein Recht in diesem Kloster als Eigentum zu beanspruchen. Vielmehr soll das Kloster zur Ehre Gottes und der Heiligen ruhig, frei und in seiner Immunität (fryung = Freiheit von Abgaben) bleiben. Ferner soll niemand das Recht haben, das Kloster Trub grundlos zu beunruhigen (frevenklichen bekümmern), seine Besitzungen wegzunehmen oder das Weggenommene zurückzuhalten und zu vermindern oder das Kloster zu ärgern. Vielmehr soll alles unversehrt bewahrt werden.

Wenn also in Zukunft jemand, der unsere Anordnungen kennt, diese ohne Grund verletzt, so soll man ihn zwei- oder dreimal warnen. Wenn er die Sache nicht in Ordnung bringt, so soll er seine Macht und Würde verlieren und sich vor dem göttlichen Gericht verantworten müssen. Er soll unwürdig sein des Leibes und Blutes unseres Herrn und Erlösers Jesu Christi (d. h. er soll exkommuniziert werden) und dem Gericht Gottes (d. h. der Hölle) verfallen. Allen aber, die die Rechte des Klosters bewahren, werde der Friede unseres Herrn Jesu Christi zuteil. Sie werden hier (auf Erden) die Frucht ihrer guten Taten empfangen und bei dem strengen Richter (Gott) sollen sie als Lohn den ewigen Frieden finden. Amen.



5 Schirmbulle für das Kloster Rüeggisberg von Papst Eugen III. vom 27. Mai 1148. Die 1473 verbrannte päpstliche «Jubiläumsurkunde» vom 2. April 1139 mag ähnlich ausgesehen haben.

Gegeben im Lateran (Rom) durch die Hand des Aimerich, des Kardinaldiakons und Kanzlers der hlg. römischen Kirche, 4. Nonen des April (= 2. April) 1139. Im 10. Amtsjahr des Papstes Innocenz II. («im zehenden Bapstuom Jares»).

Die königliche Urkunde von 1139

Im Juli/August des gleichen Jahres bestätigte *König Konrad III.* in Hersfeld auf seinem Feldzug gegen die Sachsen («in expeditione contra Saxones») das päpstliche Privileg. Dabei erwähnt er auch den Abt Siegfried (Sigefride), den Bischof Ortlieb (Orthilevi) von Basel, das «monasterium de Truoba» und die Güter, die es von seinem Stifter, Thüring von Lützelflüh, und andern Spendern erhalten hatte («bona a Turingo prefati loci fundatore . . . collata»). Die Namen der Güter aber nennt er nicht, da diese ja im päpstlichen Privileg enthalten waren.

So haben sich also vor 850 Jahren die damals höchsten Vertreter der Christenheit, Papst und König, mit dem Kloster Trub und seinen 40 Gütern (darunter mehreren Bergheimwesen über 800 m, z. B. Almisberg) befasst. Ist es nicht schade, dass ausser in Rüegsau und im Entlebuch dieses Jubiläum im Emmental kaum beachtet worden ist?

Anhang

*Die 40 Güter des Klosters Trub, die Papst Innocenz II.
in seinem Schutz- und Immunitätsprivileg vom 2. April 1139 bestätigt hat.*

1. Aufzählung der Güter in der Reihenfolge der päpstlichen Urkunde von 1139

1. Liste: Übersetzung von *Thüring Fricker um 1465*, Stadtschreiber von Bern. Kopialbuch «Lucern-Buch 1», fol. 71r–72v, im Staatsarchiv Bern.
2. Liste: Abschrift der Frickerschen Übersetzung durch *Caspar Bodmer um 1510*, Stadtschreiber von Burgdorf. Kopialheft des Klosters Trub, S. 20, Fach Sigau, im Staatsarchiv Bern.
3. Liste: *Fontes Rerum Bernensium* (FRB), Bernische Geschichtsquellen, Band I, S. 411, Nr. 14, herausgegeben 1883 von Moritz von Stürler, der die Urkunde als Fälschung erklärt hat.

<i>Thüring Fricker um 1465</i>	<i>Caspar Bodmer um 1510</i>	<i>FRB, Band I, 1883</i>
Endtlibuoch	Enndtlybuech	Enndlybuch
Wartenstein	Warttenstein	Warttensteyn
Alltunewe	Alltnewe	Alltnouwe
Goldann	Gelldann	Bolldann
Turrenbach	Thürrenbach	Thürrenbach
Langnow	Lanngnow	Lanngnouw
Tal klchn (Tal-kilchen)	Allkilchen	Allkilchen
Varneck	Varnegg	Varnegg
Ruoderswil	Rüdersswil	Rüderswil
Waltus	Walthus	Walthus
Lucelfluo	Lützelfluö	Lützelflüh
Riede	Ried	Ried
Talmathun	Tallmathun	Tallmathen
Goldbach	Goldbach	Goldbach
Obrenburg	Obernburg	Obernburg
Ruegsow	Rügsow	Rügsöw
Albespergk	Albesperg	Albesperg
Smidberg	Schmidberg	Schmidberg
Rueggespach	Rüggespach	Rüggespach
Ellinberg	Ellinberg	Ellinberg
Scheidegg	Scheidegg	Scheidegg
Nüweneck	Nüwenegg	Nüwenegg
Waltherswile	Walterswil	Walterswil
zu Hueben	Zuo Huoben (Hueben)	zu Huben
Otratabach	Otrabach	Otrabach
Juntan	Juncen	Juncen
Smidingen	Schmidingen	Schmidingen
Eschibach	Eschybach	Eschybach
Waltringen	Walltringen	Waltringen
Vrsibach	Vrsibach	Ursibach
Locewilr	Locewylr	Lotswilr

<i>Thüring Fricker um 1465</i>	<i>Caspar Bodmer um 1510</i>	<i>FRB, Band I, 1883</i>
Mose	Mos	Mos
Riede	Ryed	Ryed
Tarelingen	Tarlingen	Tarlingen
Otolvingen	Ottrevingen	Ottrevingen
Coppingen	Koppingen	Koppingen
Gradeswilr	Grasswirl	Grasswile
Nugerols	Nugerols	Nugerols
Crissach	Crisach	Crisach
Oentze	Öntze	Oentze

Aus diesen drei Listen kann man folgende Schlüsse ziehen: Fricker gibt in seiner Übersetzung die althochdeutschen oder frühmittelhochdeutschen Formen der Ortsnamen des päpstlichen Originals wieder, z. B. Alltunewe, Talmathun, Otratabach usw. Bodmer ersetzt die alttümlichen Namensformen des Originals durch die zu seiner Zeit (um 1510) üblichen Formen der Ortsnamen, z. B. Schmidberg statt Smidberg, Otrabach statt Otratabach. Einige Namen hat er falsch gelesen, z. B. Allkilchen statt Talkilchen, Gelldann statt Goldann.

Die FRB führen als Quelle zwar die «Abschriften sammlung von Thür. Frikart» an, geben aber meistens die Ortsnamenformen von Caspar Bodmer wieder, z. B. Allkilchen, Varnegg, Ryed usw.

Wir geben der *Handschrift von Thüring Fricker* den Vorzug, da ihre Ortsnamenformen dem Original von 1139 näher stehen. Sie ermöglicht uns auch, einige Fehler von Bodmer und in den FRB zu korrigieren.

2. Die Namen der Güter nach Gemeinden geordnet, identifiziert und kommentiert

(Die in der Liste von Thüring Fricker nicht erwähnten Gemeindenamen werden in Klammern beigefügt.)

a) Emmental

Langnow	Langnau
Tal klchn (Tal-kilchen)	Talkirche, Pfarrkirche (Langnau)
Alltunewe	Altenei (Langnau)
Goldann	Gohl (Langnau)
Varneck	Farnegg (Signau)
Ruoderswil	Rüderswil
Wartenstein	Wartenstein / Kalchmatt (Lauperswil)
Lucelfluo	Lützelflüh
Waltus	Waldhaus (Lützelflüh)
Riede	Oberried (Lützelflüh), evtl. 894 Riete
Ellinberg	Ellenberg (Lützelflüh)
Talmathun	Thalmatte / Thalgraben (Hasle b. B.)
Goldbach	Goldbach (Hasle b. B.)
Ruegsow	Rüegsau
Rueggespach	Rüegsbach (Rüegsau)
Albespergk	Almisberg (Rüegsau)
Smidberg	Schmiedberg (Rüegsau)
Scheidegg	Scheidegg (Rüegsau)

Nüweneck	Neuegg (Rüegsau)
Obrenburg	Oberburg, bei der oberen Burg
Otratabach	Otterbach (Affoltern), 983 / 1002 Oteratebach
Juntan	Junkholz (Affoltern), evtl. Jungtanne
Waltringen	Waltrigen (Affoltern)
zu Hueben	Huben (Dürrenroth)
Waltherswile	Walterswil
Smidingen	Schmidigen (Walterswil)
Coppingen	Koppigen
b) <i>Entlebuch</i>	
Endtlibuoch	Entlebuch LU
Turrenbach	Dürrenbach (Escholzmatt LU)
c) <i>Oberaargau</i>	
Eschibach	Oeschenbach (Ursenbach), 841 / 872 Eschibach
Vrsibach	Ursenbach, 1002 / 1024 Ursibach
Locewilr	Lotzwil
Gradeswilr	Grasswil (Seeberg)
Öntze	Ober- / Niederönz
Mose	Moos (Thunstetten?)
Riede	Riedhof, zwischen Langenthal und St. Urban
d) <i>Berner Oberland</i>	
Tarelingen	Därligen am Thunersee
e) <i>Kanton Zürich</i>	
Otolvingen	Otelfingen ZH, bis 1289 bei Trub, dann zu Wettingen
f) <i>Kanton Neuenburg</i>	
Crissach	Cressier NE
Nugerols	Le Landeron NE / La Neuveville BE

3. Bildernachweis

Fotos und Fotokopien: Staatsarchiv Bern (StAB).

4. Quellen im StAB

Handschriften:

1. Urkunde von König Lothar III., Strassburg, Februar 1130. Original verloren. Übersetzung von Thüring Fricker, StAB, Kopialbuch «Lucern-Buch 1», fol. 72–75.
2. Privilegium von Papst Innocenz II. für das Kloster Trub, 2. 4. 1139, Original 1473 verbrannt. Übersetzung (eines Vidimus?) durch Thüring Fricker um 1465. Kopialbuch «Lucern-Buch 1», fol. 71r–72v.
3. Privilegium von Papst Innocenz II. für das Kloster Trub, 2. 4. 1139, Abschrift der Übersetzung von Thüring Fricker durch Caspar Bodmer, Burgdorf, um 1510. Kopialheft des Klosters Trub, Fach Signau.
4. Urkunde von König Konrad III., Hersfeld, Juli / Aug. 1139, für Trub, Original im StAB, Fach Signau.
5. Schirmbulle von Papst Eugenius III. für das Kloster Rüeggisberg, Martigny, 27. Mai 1148 (betr. das westliche Emmental usw.), Original im StAB.

5. Literatur (Auswahl)

- Fontes Rerum Bernensium (FRB), Band I, 1883.
Karl Zeerleeder, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern, 1853, Band I.
A. Brackmann, Papsturkunden der Schweiz, 1904.
A. Brackmann, Germania Pontificia II, 2, Berlin 1927.
A. Müller, Über die Echtheit der ersten Truber Urkunde in den Blättern für Bernische Geschichte (Grunau-Blätter), Bd. XI, 1915.
Walter Laedrach, Das Kloster Trub und die Hoheit über das Trubertal, Diss. phil. I, Bern 1921.
Fritz Häusler, Das Emmental im Staate Bern bis 1798, Bd. I und II, Bern 1958, 1968.
Ernst Tremp, «Trub», in *Helvetia Sacra* III. 1, 3, S. 1564–1585, Bern 1986.

Gedenkmünzen (Gold- und Silbertaler) «850 Jahre Emmental», 850 J. Signau, Oberburg, Koppigen, Rüegsau.
Intermünzen Basel, 1989.

Poststempel (Sonderstempel): 850 Jahre Rüegsau, 850 Jahre Rüegsbach. Ersttagsstempel 15. 8. 1989.

